

WS A2 Stadt, Land, Wo? Was die Jugend treibt! Erkenntnisse und Impulse aus der Untersuchung der KLJB Bayern

Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen (Workout-Sessions)

Referentin: Theresa Schäfer, KLJB Bayern, München

Moderation: Angelika Sanow, Ökologische Akademie e.V., Linden

Welchen Beitrag kann Jugendbildungsarbeit für zukunftsfähige ländliche Lebensräume für junge Menschen leisten?

1. Welche (neuen) Aufgabenfelder und Themen ergeben sich für die Jugendbildungsarbeit?

- **Schule**

Jugendbildungsarbeit sollte mit den Schulen zusammenarbeiten, denn es ist schwer Anknüpfungspunkte außerhalb der Schule im ländlichen Raum zu finden.

- **Social Media**

+ eignet sich gut zur Selbstdarstellung

+ bietet gute Möglichkeit, um Nachwuchssorgen in Vereinen entgegenzuwirken

- starkes Zusammengehörigkeitsgefühl fehlt allerdings

- ein Nachteil ist der hohe Zeitaufwand! Dabei kann man sich aber mit anderen Einrichtungen/ Kooperationspartnern zusammenschließen und bei der Betreuung der Social Media-Kanäle abwechseln

- **Vereine**

Oft ist es schwierig, in neue Felder Anknüpfungspunkte zu finden. Oft ist es einfacher sich in bestehende zu etablieren

- **Aktualität**

- Jugendbildungsarbeit muss sich die Frage stellen: Wo sind die Jugendlichen? Wo treffe ich sie an und wie?

- Jugendbildungsarbeit kann dazu beitragen, das Dorf in eine nachhaltige Richtung zu lenken

- **Lebensweltübergreifendes Engagement verschiedener ländlicher Gruppierungen für die Region**

Es sollten Umfragen zu Bedürfnissen und Konzepten bei den Jugendlichen/ jungen Erwachsenen stattfinden (was ist vorhanden, was sollte verbessert werden?)

- **Sport/ Freizeitverhalten**

Es gibt einen Trend zur Zuwanderung in den Süden und in die Berge → Konzepte dafür müssen erarbeitet werden

- **Naturbegeisterung aufgreifen**

- **Temporäre Mitarbeit in verschiedenen lokalen Projekten ermöglichen**

2. Welche Maßnahmen können ergriffen werden? Wie sehen die ersten Schritte aus?

- **Kontaktaufnahme:**

- Sammeln/Suchen welche Gruppen es vor Ort gibt

- Gespräche mit Gruppen auf Augenhöhe führen: "Was wollen wir gemeinsam bewegen?"

- Bottom Up vom Dorf ins Überregionale

- **Kooperationen mit vorhandenen Vereinen/Verbänden eingehen**

- **Freizeitwochenende**

- von verschiedenen Vereinen organisiert

- gut geeignet, um ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen zu lassen

- z.B. Heldenreise

- **Erlebniszeit**

- Herausforderung, die Jugendliche über ihr 14. Lebensjahr hinaus zu binden

- Jugendliche haben zu großes Angebot, Leistungsdruck (Sport, Musik)

- immer schwerer zu bändigen (höheres Aggressionspotential durch Medienüberfluss)

- **Online Angebot**

- das bestehende Überangebot zurückfahren

- Pandemie hat dazu geführt, dass die Online Medien überhand genommen haben

- sich wieder mehr auf sich selbst konzentrieren

- **offene Jugendarbeit stärker etablieren**

- ist leider oft eine Frage der Finanzierung und des geeigneten Personals

- **Belohnungssystem**

- Engagement der Jugendlichen und jungen Erwachsenen für den Ort belohnen, z.B. mit Freizeitgutscheinen in den Kommunen

3. Welche Partner*innen werden gebraucht?

- **Vereine**

- Wie DAV oder FFW

- **Jugendgruppen,**

- Es gibt Jugendgruppen, die Naturschutz bereits in ihrem Konzept verankert haben z.B. Jugend-Bergwacht, Pfadfinder

- **Umweltbildner** (Freiberufler, Ehrenamtliche, Hauptamtliche), um Know-How mitzubringen

- **Schulen**

- Eine Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit bietet die Möglichkeit "nicht organisierte Jugendliche" zu erreichen

- **Kommunen**

- Auf kommunaler Ebene können Jugendbeauftragte im Stadtrat oder Gemeindejugendpfleger wertvolle Kooperationspartner sein

4. Best Practice – welche positiven Beispiele gibt es?

- Kooperation mit Gartenbauverein

- JuKuz

- Theaterwerkstatt

- Sportplätze